

Modernste Technologie und absolute Flexibilität

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - (1987)

Heft 71

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

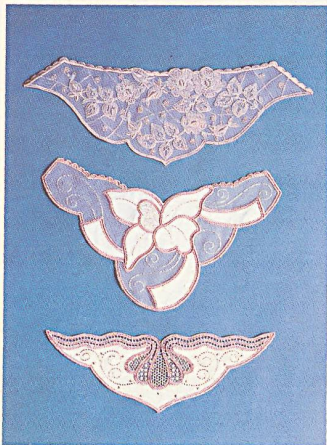
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

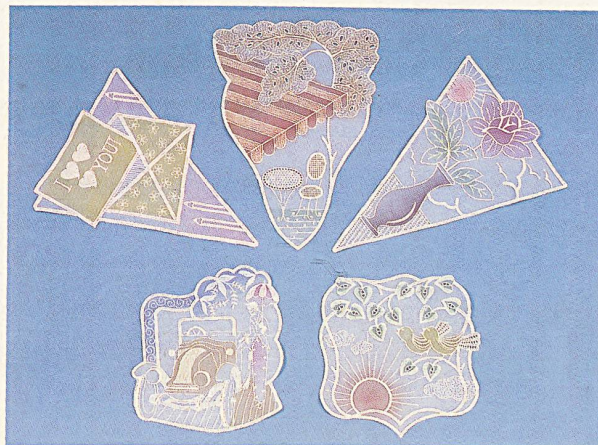
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Inter-Spitzen AG in Oberbüren – links das Stickereiwerk und rechts das neue Verwaltungsgebäude.



Klassisch elegante Stickerei-Einsätze für Lingerie.



Junge Stickerei-Ideen für Tag- und Nachtwäsche.

Modernste Technologie und absolute Flexibilität

ROSMARIE GERBER

Die Stickerei-Industrie ist eine sehr empfindliche Branche, nicht nur der Mode wegen. Die ausgedehnten Exporte erfassen auch politisch instabile Märkte, wo immer wieder Absatzeinbrüche auftreten können. Trotzdem hat ein noch nicht dreijähriges Exportunternehmen seinen Umsatz von sieben auf acht Millionen gesteigert und zählt für das laufende Jahr auf einen Zuwachs von weiteren zwei Millionen. Ein Gebäude im Grünen, ein kleines Team und modernste Technologie in der Fabrikation und im Büro; das ist die Inter-Spitzen AG, Oberbüren. Mit hohem Einsatz und Flexibilität hat sich der Newcomer auf einem steinigem

Markt Platz gemacht, eine Position als Exporteur von Wäschebesatzteilen erkämpft.

An der Autobahn zwischen St. Gallen und Zürich liegt die Gemeinde Oberbüren: Wald, weites Ackerland und einige Bauernhöfe, eine bescheidene Kulisse für helvetisches Dorftheater. Aber der Eindruck trägt, in Oberbüren ist die Zeit nicht stillgestanden, das zwanzigste Jahrhundert findet durchaus statt.

Vor fünf Jahren hat die Gemeinde auf dem Terrain einer ehemaligen Kiesgrube eine Industriezone erschlossen und konsequent Klein- und Mittelbetriebe angesiedelt. Einer dieser Betriebe ist die Inter-Spitzen AG, der «weltweit modernste Betrieb

INTER-SPITZEN AG OBERBÜREN

für Stickerei-Herstellung», wie das ein Vertreter der Maschinenfabrik Saurer AG in Arbon etwas bombastisch umschreibt. Mit Gigantismen hat man bei Inter-Spitzen allerdings wenig am Hut. Im Gegenteil: In der helvetischen Idylle in Oberbüren wird die gespannte Lage im Stickerei-Export spezifisch helvetisch beantwortet.

ÜBERBLICK UND RISIKO

Erich Nagel, der Hauptaktionär und Firmengründer, ist seit über zwanzig Jahren in der Branche tätig, hatte Kaderstellen bei schweizerischen Grossunternehmen inne. Mit seinem jungen Partner, Adrian Beeli, vertritt er die Philosophie des Überblickbaren. Während Nagel sich auf die Bedürfnisse des Marktes und damit auf die Produkte und Kunden konzentriert, obliegt Adrian Beeli die kaufmännische Leitung des Betriebes, er hält gleichzeitig einen Fünftel des Aktienkapitals. Erich Nagel, auf zwei Geschäftsjahre rückblickend: «Wir sind über den Berg, haben Reserven und versteuern bereits heute einen Reingewinn von einer Viertelmillion. Schon jetzt könnten wir eine längere Durststrecke durchhalten.»

Wäre Erich Nagel mit seinem Projekt gescheitert, wäre sein ganzes Privatvermögen versickert und auch sein Einfamilienhaus unter den Hammer gekommen. Kein Wunder, dass der Unternehmer heute patronales Selbstbewusstsein dokumentiert: «Dieser Betrieb ist wie eine Familie, jeder kennt jeden, jeder hat eine optimale Leistung zu erbringen.» 30 Mitarbeiter sind es, die Erich Nagel zu einem Team zusammengeschnitten hat. Ein Grossteil davon hochqualifizierte Fachleute, die der Unternehmer während seiner langen Tätigkeit in der Stickerei-Branche kennengelernt hat.

Der Arbeitsmarkt und die ländliche Region im Kanton St. Gallen bieten zusätzliche Vorteile. In den «schlechten» Zeiten haben viele Stickerei-Unternehmen den Bestand ihrer Heimarbeiterinnen drastisch reduzieren müssen. In

den Dörfern und auf abgelegenen Bauernhöfen gibt es aber viele Frauen, die auf einen Zusatzverdienst angewiesen sind. 150 von ihnen arbeiten heute regelmässig für die Inter-Spitzen AG. Erich Nagel hat seine Heimarbeiterinnen sorgfältig getestet, bevor er ihnen die Ausschneidemaschinen in die Stube gestellt hat. In der ersten Zeit hat eine Fachfrau das Ausschneiden der Motive, das Abdecken und Höhlen der Einsatzteile sorgfältig überwacht, ging von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof. Heute findet nur noch eine Endkontrolle statt, ein Bus holt dreimal in der Woche die fertige Ware ab und liefert neues Material. Erich Nagel: «Obwohl wir gute Stundenlöhne zahlen und der Aufwand, den Heimarbeit verursacht, recht hoch ist, ist das die kostengünstigere Lösung, als Arbeitsplätze im Betrieb. Zudem liegt mir persönlich viel daran, dass eine Frau und Mutter für ihre Familie ganztägig präsent ist. Die Frauen wissen dieses Privileg auch zu schätzen, sind hochmotiviert, und die Ausschussquote ist wirklich gering.»

TOTALE TECHNIK, VIEL PERSÖNLICHER KONTAKT

In allen Bereichen haben die Verantwortlichen der Inter-Spitzen AG ein Auge für die Minimierung des Aufwandes. Deshalb auch die Hochtechnologie auf dem Dorf:

Eine brandneue Anlage zur computerunterstützten Herstellung der technischen Stickerzeichnungen;

eine Computer-Punchanlage, mit der technische Stickerzeichnungen in Programme für die Steuerung der Stickmaschinen umgesetzt werden;

die Stickmuster-Datenträger werden elektronisch verwaltet und haben direkten Zugriff auf die Stickmaschinen;

und schliesslich vier moderne 15-Yard-Stickmaschinen des Typs Saurer 1040.

Seit Bestehen des Unternehmens wurde die ursprüngliche Punchanlage bereits einmal gegen ein neues Modell ausgewechselt. Erich Nagel

rechtfertigt die hohen Investitionen in den Maschinenpark: «Das Gehalt eines Punchers schlägt heute mit 4500 Franken zu Buch, ohne die Sozialleistungen zu rechnen. Ist er tüchtig, fabriziert er 60 bis 70 Meter pro Tag. Unsere Anlage dagegen schafft 450 bis 500 Meter. Natürlich lässt sich einwenden, dass sich auch damit Anschaffungskosten von 600 000 bis 700 000 Franken nicht rechtfertigen lassen. Aber als Klein-Mittelbetrieb muss ich mindestens den gleichen Service bieten wie ein eingesehnes Grossunternehmen. Ich habe nicht fünf Zeichner und

fünf Puncher eingestellt, sondern Maschinen gekauft, die ein Maximum an Leistung erbringen.»

Erich Nagel und Adrian Beeli glauben an die Zukunft der Stickerei. «Wir werden bei jeder fachlich und kaufmännisch sinnvollen Neuerung zugreifen. Wer technisch die Nase nicht vorn hat, wird sich im Markt bestenfalls noch knapp halten können.»

MODISCHE AKTUALITÄT UND KUNDENPFLEGE

Mit neuer Technologie und einem wendigen Mitarbeiter-

stab ist der Erfolg in Oberbüren aber noch lange nicht gemacht. Flair für modische Trends wird verlangt, ein Feeling für die Strömungen, die sich aus den grossen Modeplätzen schliesslich auch beim Leibchen für die Hausfrau in Wuppertal durchsetzen oder die den Teenager aus der Wiener Vorstadt ansprechen. Denn lediglich ein Fünftel der Einsätze, die über die Maschinen in Oberbüren laufen, sind für Luxusartikel bestimmt.

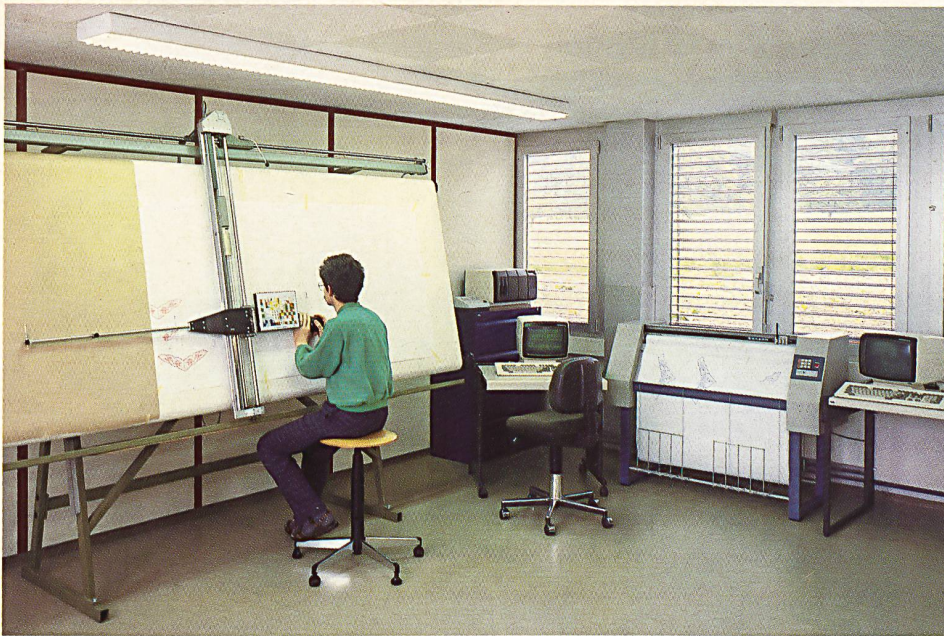
Ein weiterer Fünftel wird für ausgesprochen preisgünstige Ware gefertigt, der Rest bewegt sich im Mittelfeld.



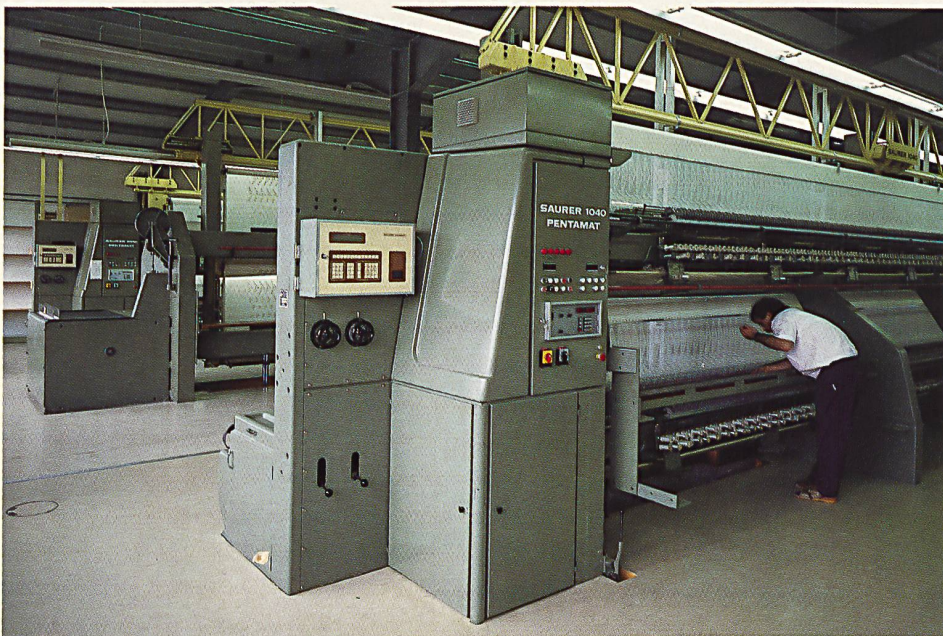
Erich Nagel (links) und Adrian Beeli, die Inhaber und Leiter des Unternehmens.



Elektronische Zeichnungsanlage Saurer «atelier/artist». Die Entwürfe werden mit dem Digitalisierstift erfasst, vom Computer verarbeitet, und schliesslich erstellt der Mehrfarbenplotter die technische Stickerezeichnung.



Elektronische Punchedanlage, auf der die technischen Stickereizeichnungen in Programme für die Steuerung der Stickmaschinen umgesetzt werden.



Teilansicht des modernen Stickereiwerks. Vier Hochleistungs-Stickmaschinen produzieren im Zweischichtbetrieb.

Die Inter-Spitzen AG beliefert heute vor allem den deutschen Markt, will aber in den kommenden Jahren auch in Österreich, Italien und Frankreich Fuss fassen. Erich Nagel: «Die grossen Kunden in Deutschland, also Kaufhof, Quelle etc., die können keine grossen Margen tragen. Da wird mit jedem Pfennig gerechnet. Aber wo für Luxuswäsche 2000 bis 3000 Motive geordert werden, sind es bei der Billigware eben 50 000 bis 100 000 Motive: Das sind dann die Füller, die wir für unsere Maschinen dringend brauchen.»

In zwei bis drei Schichten wird in Oberbüren gearbeitet. Aber Erich Nagel wartet nicht im Büro auf allfällige Aufträge. Jede Saison wird jeder Kunde von ihm selbst oder einem Mitarbeiter besucht. Die dreihundert-teilige Kollektion wird im Koffer verstaut und den potentiellen Käufern selektiv unterbreitet, beim Verkaufsgespräch werden Wünsche eruiert, um dann kurzfristig Spezialangebote zu machen. Aber auch während der Saison ist man auf dem Sprung. «Der Endverbraucher will immer wieder etwas Neues, deshalb muss eine Kollektion neben

klassischen Motiven auch etwas ausgefallene Artikel enthalten.»

BEFRUCHTENDE KONKURRENZ

Konkurrenz scheint den neuen Ostschweizer Unternehmen nicht stören zu können. Zwar räumt er ein, dass er bei der Preisgestaltung mit Billiglohnländern nicht Schritt halten kann: «Aber wir können in kürzeren Fristen liefern.» Auch der Konkurrenz aus dem Vorarlberg tritt Erich Nagel mit ungebrochenem Selbstwertgefühl entgegen: «Wir sind auch hier etwas teurer, aber bieten dafür bessere Qualität.» Wo

sich die Lieferfristen in der Produktion nicht mehr beschleunigen lassen, verkürzt man bei der Inter-Spitzen AG eben den administrativen Weg einer Bestellung. «Innerhalb von höchstens zwei Stunden sind die Produktionspapiere erstellt, und der Auftrag läuft.» Die Hochtechnologie in der Fabrikhalle wird in Oberbüren durch die neusten Einrichtungen im Büro flankiert.

Die Verantwortlichen der Inter-Spitzen AG greifen bei allem fast unwahrscheinlichen Erfolg nicht nach den Sternen. Sie streben ein wohl dosiertes Wachstum an, wollen ihren Betrieb nicht unnötig aufblasen. Erich Nagels Ziel: Gegen 15 Millionen Umsatz und nicht mehr als 40 Arbeitnehmer im Betrieb. Bei allem Engagement im Geschäft mit den Wäschebesatzteilen will er sich in diesem Marktbereich nicht auf ewig festlegen. «Heute ist Wäsche aktuell, morgen sind es vielleicht Brautkleider, dann werden wir eben die entsprechenden Artikel anbieten. Sollten sich Probleme in Europa ergeben, werden wir prüfen, ob sich die Bedingungen im Nahen Osten oder Afrika günstig geändert haben. Als Hauptaktionär habe ich endlich die Möglichkeit, sofort notwendige Entscheidungen zu treffen und umzusetzen.»

Erich Nagel sagt's, geht rasch durch die Räume seines Elementbaus, gibt dort eine Anweisung, grüsst da einen seiner Leute. Holt aus einem Schrank Wäscheeinsätze, die er soeben exklusiv verkauft hat, schaut auf die Uhr und verabschiedet rasch seine Besucher, bleibt allein zurück. Zurück bleibt auch in einem gar nicht verschlafenen Ostschweizer Bauerndorf ein Betrieb, der sicherlich ein Stück Zukunft im harten Geschäft mit der Stickerei bedeutet.

